

Jedes Bild ist eine Überraschung

Christof Ledge zeigt seine Bilder im „Schwarzen Adler“

Alexander Florie

Rheinberg-Vierbaum. Wenn Christof Legde seine Arbeit mit Naturlandschaftsbildern beschreiben müsste, dann käme er auf ein sehr besonderes Bild. „Das ist eine Form von Archäologie“, bekennt der 51-jährige Krefelder, der in Zeeland ein Atelier betreibt. Dort ist auch der Löwenanteil seiner Landschaftsbilder entstanden, die im „Schwarzen Adler“ bis 12. Oktober ausgestellt sind.

Impressionistisch und realistisch

„Ich bringe die Farben auf verschiedene Schichten, verwebe sie praktisch auf der Leinwand und kratze sie dann mit dem Spachtel frei“, erläutert der in Meerbusch-Lank aufgewachsene Künstler. „Die Farben müssen dabei schnell einsinken, dass ich gestrichen vorgehen kann.“ Dabei geschehe sehr vieles recht spontan. „Da ist ganz viel zufällig, wo ich kratze und was da rauskommt - vieles ist auch für mich eine Überraschung.“

Damit das Ganze aber nicht „zu impulsiv für sich steht“, fügt er die Bilder bewusst „in landschaftliche Naturdarstellungen, die sich in Richtung Abstraktion bewegen. „ Dabei sei die Landschaft „als Funktionsmodell zu sehen - auch für die Darstellung innerer Zustände“.



Christof Ledge stellt bis 12. Oktober im „Schwarzen Adler“ aus.

FOTO: HEINZ KUNKEL

Teilweise hat das Werk auch impressionistische Ansätze - immer mit der Möglichkeit, dem Betrachter den Raum für das Erfassen der Farben und für die eigene Interpretation zu geben. „Von der Arbeit mit geistig behinderten Kindern in Krefeld profitiere ich bei meiner Arbeit sehr“, sagt Legde.

Der zweite Teil der Ausstellung: ganz realistische Familienportraits und Bilder, die ihn als kleinen Jungen im Urlaub mit seinen beiden verstorbenen Eltern zeigen - die ihn 1965 erstmals mit nach Egmond in den Urlaub genommen hatten.

Erst nach Jahren fand Legde den richtigen Moment, um sich mit seiner eigenen „künstlerischen und

menschlichen Sozialisation positiv zu beschäftigen, daraus Kraft zu holen“. Sein Vater und Onkel hatten selbst Kunst gemacht. „Und die Verarbeitung des Verlustes hat seine Zeit gebraucht.“

Aus den früheren Schwarz-Weiß-Bildern hat er Farbportraits gemacht und sie „eigenständig interpretiert und kolossal verändert.“ Was ihm an den bei Urlauben in Holland entstandenen Bildern selbst gefällt, ist ihr „Freundlichkeitscharakter“ - was Ernst Barten und Luise Theile sicher auch veranlasste, gerade auf diese Bilder zu bestehen.

„Da haben mir die beiden wohl in die Seele geguckt“, sagt Christof Ledge.